

# Europa

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **7 (1992)**

Heft 1: **Bulletin**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Groupe de Spécialistes sur la formation aux savoir-faire et métiers du patrimoine

## EUROPA

### Ein Treffen in Kopenhagen

Am 12. und 13. September 1991 fand in Kopenhagen ein weiteres Treffen der 'Groupe de Spécialistes sur la formation aux savoir-faire et métiers du patrimoine' des Europarates statt. Die Zusammenkunft war von besonderem Interesse, da erstmals Vertreter aus den osteuropäischen Ländern anwesend waren.

Dass sich aber auch Schwierigkeiten aus der neuen Situation ergeben würden, wird nur schon an den äusseren Umständen ersichtlich: aus der relativ kleinen 'Groupe des spécialistes' ergab sich neu eine Gruppe von 34 Personen. Abgesehen von der Schwierigkeit, mit 34 Personen offene Diskussionsrunden zu führen, stellten sich auch neu reale Sprachprobleme. Diese waren schon früher gelegentlich mit den Vertretern aus der Türkei aufgetaucht; nun zeigten sich diese auch deutlich mit Vertretern der ehemaligen Sowjetunion und anderer osteuropäischer Länder.

Ein weiteres Problem liegt in der Tatsache, dass die Teilnehmer der Arbeitsgruppe entweder Vertreter von Handwerkszentren sind oder aus Institutionen stammen, die mit Fragen des Handwerks und der Denkmalpflege täglich konfrontiert sind und eine Verbindung zur Administration herstellen. Die Vertreter aus den westeuropäischen Ländern sind also alles Leute, die in klare Strukturen eingebaut sind, die im weitesten Sinne Vertreter eines denkmalpflegerischen Gedankens sind und denen der Europarat als länderübergreifende Struktur ein bekannter Partner ist.

All dies gilt nun jedoch für die Vertreter aus dem Osten nicht. Im Falle der osteuropäischen Länder gibt es kaum Ausbildungszentren für das Handwerk. Vor allem aber sind die administrativen Verhältnisse in vielen dieser Länder im Moment noch unklar. Die Strukturen für eine Denkmalpflege bestehen kaum. Das Hauptproblem liegt jedoch in der unterschiedlichen Gewichtung: in Ländern, deren Schwierigkeit darin besteht, die Versorgung für die Bevölkerung sicherzustellen, hat die Denkmalpflege einen anderen Stellenwert als in unseren westlichen Ländern. Dazu kommt nicht zuletzt, dass für die Vertreter dieser Länder der Europarat als Institution, respektive als demokratisches Parlament, unbekannt ist.

Nun haben sich die bisherigen Vertreter im Rahmen des Europarates in den vergangenen 4 bis 5 Jahren zu einer gewissen Zusammenarbeit gefunden. Ein Bulletin wurde geschaffen, welches anfänglich die einzelnen Ausbildungszentren in den Ländern vorgestellt hat. Eben ist man daran, die Zeitschrift auch für die Behandlung einzelner länderübergreifender technischer Fragestellungen zu öffnen. Dies war bereits ein grosser Schritt; denn will man kompetente

technische Aussagen machen, verlangt das Aufarbeiten gemeinsamer technischer Fragen ein Minimum an gemeinsamer denkmalpflegerischer Ethik. Gerade aber letzteres ist im Bereich des Handwerkes nicht evident.

Ein neueres Projekt, das von der bisherigen Gruppe entwickelt worden war, bestand im Erstellen eines Fragebogens, der in ein Verzeichnis der diversen bestehenden Ausbildungen münden soll. Auch hier gibt es enorme Schwierigkeiten: die Vergleichbarkeit auf europäischen Niveau wäre das Ziel eines solchen Handbuchs. Doch sind die Schulsysteme sehr unterschiedlich und es kommt noch die zusätzliche Schwierigkeit dazu, dass vor allem die Südländer Schulungsprojekte für Arbeitslose im Bereich des Spezialhandwerkes lancieren, die kaum einzustufen sind.

Die grosse Frage für die Gruppe, aber auch für den Europarat stellt sich nun, wie die osteuropäischen Länder in diese Arbeiten zu integrieren sind. Organisatorisch hat man sich für eine Zweiteilung der Gruppe entschieden: eine Gruppe soll sich unter der Leitung von Wolfdietrich Elbert, Venedig, um das Lösen gemeinsamer technischer Fragen bemühen. Unter der Leitung von Jan Rosvall, Göteborg/Schweden sollen hingegen Fragen des Umfeldes des Handwerks angegangen werden. Beide Gruppen werden sich Ende 1992 wieder zusammenfinden. Ferner ist vorgesehen, eine der nächsten Nummern des Bulletins 'Handwerk und Denkmal' den osteuropäischen Ländern zu widmen in der Hoffnung, damit deren Verhältnisse etwas besser kennenzulernen. Die neue Situation ist eine neue Herausforderung für die Gruppe und es ist klar, dass noch viel, sogar sehr viel zu tun bleibt.

MB